

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 231.

Mittwoch den 9. October 1895. (Dionysius.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 8. October.

Der hat nun geklungen? Bekanntlich blieben im letzten Reichstage bei dem Kaiserhoch einige Socialisten sitzen. In einer Berliner Verammlung berichtete darüber der Parteisekretär und Reichstagsabgeordneter Fischer und der Vorwärts bestätigte es, daß es sich bei dieser Zerknirschung nicht um einen Zufall, sondern um eine wohlüberlegte Absicht handelte, man wollte Kadavere machen. Nachher scheint nun den socialistischen Größen es doch eingeleuchtet zu sein, daß ein solches Verfahren nicht gerade fein gewesen sei und sie geben jetzt auf dem socialdemokratischen Parteitag zu Breslau eine neue der obigen gerade entgegengesetzte Lesart von sich. Die socialdemokratische Reichstagsfraction sagt nämlich über die von ihr begangene pöbelhafte Kindei in ihrem Bericht wie folgt: „Unsere Fraction wollte, wie stets, dem Beginn der ersten Sitzung im neuen Hause am 6. December fernbleiben, da diese der Präsident mit einem Hoch auf den Kaiser zu eröffnen pflegt. Durch Zufall waren jedoch einige unserer Abgeordneten im Sitzungssaal, ehe das Hurraufen vorüber war, und blieben während desselben sitzen.“

Es ist doch gut, daß es noch Leute gibt, die ein Gedächtnis für vorausgegangene Dinge haben. Soviel steht fest, einmal ist in dieser Sache gelogen worden, mag es nun der Parteisekretär Fischer allein oder die gesamte Fraction gewesen sein. Daß die Arbeiter anfangen, dieser heissen Lüge überdrüssig zu werden, darf man sich nicht wundern.

Ueber die Einfuhr von Wiederläufern und Schweinen aus dem Auslande ist von der Regierung zu Schleswig unter dem 24. Sept. d. J. folgende Anordnung, gültig vom 1. Oct. d. J. ab, ergangen: „1. Die Einfuhr von Wiederläufern und Schweinen aus dem Auslande, soweit sie nicht verboten, ist vom 1. Oct. d. J. an nur durch Vermittelung der staatlich zugelassenen Durantanten zulässig. — 2. Die Durantanzzeit beträgt vier Wochen, ist jedoch für die Einfuhr aus Dänemark, Norwegen und Schweden bis auf Weiteres auf zehn Tage beschränkt. — Sequenzurkunden sind zunächst zugelassen in Altona, Tönning, Kiel, Flensburg und Apenrade. Außerdem ist zugelassen die Landquartäne bei Hvidding, jedoch in Beschränkung

auf die Einfuhr von Magervieh (Rindvieh) und auf die Zeit vom 1. Oct. bis 31. Dec. und vom 1. April bis 31. Mai l. J. — 4. Die zur Einfuhr gelangenden Thiere sind an der Landesgrenze oder vor der Auslieferung an Bord durch einen beamteten Thierarzt zu untersuchen. Viehtransporte, in denen auch nur ein mit einer ansteckenden Krankheit behaftetes oder feuchterbüchsiges Thier gefunden wird, sind zurückzuweisen. — 5. Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. Die bisher zugelassene Einfuhr über Woyens ist nicht mehr gestattet.“

Das Feststellungsverfahren bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherung funktioniert, wie sich nach offizieller Angabe in neuerer Zeit vielfach gezeigt hat, zu langsam. Wenn man sich von den in der Praxis stehenden Männern über diesen Punkt berichten läßt, so erzählt man nur zu häufig, daß die Versicherten, welche in der Lage sind, einen Rentenanspruch geltend zu machen, sich über nichts mehr beklagen, als darüber, daß es ihnen so schwer gemacht wird, zu der Rente zu gelangen, obwohl ihr Anspruch unbestreitbar ist. Wenn sich unter den Versicherten über die Invaliditäts- und Altersversicherung noch in weiten Schichten des Vaterlandes Mißtrauen bemerkbar macht, so ist dies in erster Reihe auf die Langsamkeit und Schwierigkeit des Feststellungsverfahrens zurückzuführen.

Den Rhein-Deister-Elbe-Canal betreffend haben die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft in Folge der Zustimmung einer Anleihe zur Berechnung der Transportkosten auf Eisenbahnen und Wasserstraßen ein zweites Gutachten abgegeben, welches das erste in sofern principiell ändert, als der Transport von Gerbholz aus Ostdeutschland nach Belgien von dem Seewege auf den Canal nicht gelenkt werden wird. Im Uebrigen wird nochmals die hohe Bedeutung des Holzhandels von Ostdeutschland nach Westdeutschland betont und dabei auf die zu erwartende Concurrenz der süddeutschen Holzdistricte, vor allem Badens und des Elsaß, bei dem Absatz am Niederrhein, mit Rücksicht auf die schnelle Entwicklung der Schiffahrt von Straßburg nach dem Niederrhein hingewiesen.

Sedan war die Antwort auf das Vaticanum — also erklärte nach dem Bericht der Post der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, der Landesdirector Graf von Winklerode, in der Hauptversammlung des Evangelischen Bundes in Wiedau. Ist das der Dank für die katholischen Soldaten, die bei Sedan ihr Blut vergossen haben? Kennt denn die Rücksichtslosigkeit des Evangelischen Bundes gegenüber den Katholiken gar keine Grenzen mehr? Und alles das sollen wir Katholiken uns ruhig gefallen lassen? —

Gewerbeberichte. Im Jahre 1894 sind 20 Gewerbeberichte in Thätigkeit getreten und zwar in Frankfurt a. O., Frankfurt, Schweda, Neutommil, Schmiedel, Friedland i. Schlefen, Weuthen O.-S., Oßersleben, Halberstadt, Wandersbeck, Reine, Knebeck, Wittingen, Burgknecht, Reine, Bienenfeld, Jersohn, Schwelm (mit 6 Kammern) und Kassel. Vergewerbeberichte traten im Jahre 1894 neu in Function in Weuthen O.-S. (mit 8 Kammern), Saarbrücken mit 4 Kammern, Aachen (mit 2 Kammern), Waldenburg (mit 2 Kammern), Dortmund (mit 16 Kammern).

Der Parteitag der socialdemokratischen Partei Deutschlands ist am Sonntag in Breslau eröffnet worden. Etwa 250 Delegirte und Delegirten aus allen Theilen Deutschlands, zum Theil auch aus Oesterreich-Ungarn sind erschienen. Abgesehen von den bekannten Persönlichkeiten, wie Bebel, Liebknecht, Singer usw. waren folgende erwähnt: Dr. Leo Nagels, der bekannte Privatdozent an der Berliner Universität, die Rechtsanwalt Dr. Herzfeld (Berlin), Dr. Lande (Eberfeld) und der badische Landtags-Abgeordnete Dr. jur. et phil. Rüdiger (Heidelberg). Nach neueren Nachrichten ist Dr. Rüdiger dem Parteitage fern geblieben mit der Erklärung, er „sei mit dieser Gesellschaft fertig.“

Es wurde deshalb der Antrag auf Ausschluss des Dr. Rüdiger aus der Partei gestellt. Auch die polnischen Socialdemokraten sind durch eine Reihe von Delegirten vertreten. Von den weiblichen Mitgliebsen des Parteitages seien genannt: Frau Clara Jettin (Stuttgart), Frau Hofstad, Fräulein Ruge (Heide Berlin), Frau Steinbach und Frau Röhler (Hamburg). Die Socialdemokraten Breslaus haben u. A. Frau Alice Geiser, Gattin des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Bruno Geiser und Tochter des Abgeordneten Liebknecht delegirt. Dem Vernehmen nach sind u. A. Bollmar und Grillenberger wegen Krankheit verhindert; aus Elsaß ist kein Delegirter erschienen, angeblich weil die Entfernung zu groß sei. Sehr zahlreich ist die Presse vertreten. Außer mehreren deutschen Berichterstattern sind zwei Berichterstatter aus Paris,

weitere aus Wien, Pest und Budaress eingetroffen. Auch der Pastor Kaumann (Frankfurt a. M.) hat sich für die von ihm redigirte christlich-socialistische Zeitschrift „Die Hilfe“ angemeldet. Die Verhandlungen finden statt im Etablissement zum „Deutschen Kronprinzen“. Erwähnt mag werden, daß sich der Wirth nicht hat entschließen können, ein Colossalbild des Kaisers Friedrich für die Dauer des Parteitages aus dem Saale zu entfernen. — Sonntag Vormittag fand im Etablissement „Concordia“ eine von etwa 2000 Personen besuchte Volksversammlung statt, in welcher Bebel über die „Socialdemokratie und die Handwerker“ sprach. Am Abend fand die Eröffnungssitzung im „Deutschen Kaiser“ statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingestellt. Nach einem einleitenden Gesang begrüßte der Vorsitzende des Localvereins, der frühere Reichstagsabgeordnete Bruns (Breslau) den Parteitag. Sodann betrat Liebknecht die Rednertribüne; in einer längeren Rede wies er auf die Bedeutung Breslaus für die socialdemokratische Sache hin; dort sei der Bahnbrecher des Socialismus Ferdinand Lassalle geboren, dort ruhten seine Gebeine, sowie die eines Kindei, eines Krieger, eines Kämpfers. In Schlesien habe bereits vor 51 Jahren, wenn auch kein socialistischer, so doch ein blutiger Klassenkampf zwischen den Armen und Reichen stattgefunden usw. Nachdem Liebknecht unter stürmischen Beifall gedeut, werden die Abg. Singer (Berlin) und Metallarbeiter Segis (Fürth) zu Vorlesenden gewählt.

Im Niederrhein, 8. Oct. Die mütterliche Fürsorge der Regierung für ihren lieben Osten hat denn mit dem 1. Oct. in Gestalt der Viehstafetttarife glücklich begonnen. Der böse Westen muß, gleichsam als ungezogener Junge, wieder in der Ecke stehen, während das östliche Brüderlein mittlerweile ihm das Fett von der Schnuppe wegnimmt. Zeichen wie kurz die Sache, wie sie liegt. Mit Beginn dieses Monats sind im Gesamtverkehr der preussischen Staatsbahnen, sowie im Verkehr mit den Stationen der oldenburgischen Staatsbahn für Großvieh (Rindvieh, Maultiere, Esel, Fohlen u. s. w.) und Kleinvieh (Schweine, Kälber, Schafe, Ziegen, Hunde, Gänse usw.) in Wagenladungen die Unterschiede in den Einheitspreisen der östlichen und westlichen Staatsbahnen beseitigt und die niedrigen Tariffätze der östlichen Staatsbahnen auf den gesamten Verkehr der Staatsbahnen ausgedehnt.

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

(Fortsetzung.)

Da war ein Leben und Treiben überall, aus allen Thälern und Hochbetten heraus tönte das wunderliche Klappern und raselnde Geräusch der Wassermaschinen, und wo man nur hinsah, standen Gruppen von Männern, die schweren Spitzhaden in den derben Fäusten, den harten Boden damit aufzureißen. Und hin und wieder jagten Scharen von Kommanden und Gehenden, welche durch das Gerücht der reichen Minen hergetrieben, fanden nicht, was sie gehofft und suchten einen anderen Platz, wo sie glücklicher zu sein hofften.

Nach mühevoller Wandern gelangte Paul Werner auf dem Plateau eines Berges an. Vor ihm breitete sich ein weites, ebenes Thal aus, welches von schön bewaldeten, mit Kiefern, Ebern und Eichen besetzten Bergen eingeschlossen war, und dem Auge einen reizenden Anblick bot. Denn wohin der Blick fiel, traf er an den ringsum niederlaufenden Abhängen lichte Leinwandhäuser, vor denen Abends und Nachts die Lager- und Kochfeuer flammten und abenteuerlich und wild gegen die düsteren Schatten der Wände abstakten. War es doch auch ein wildes und abenteuerliches Leben, welches die Bewohner derselben führten.

Jetzt aber schien die Sonne hell und klar auf die wundervolle grüne Waldung, auf das freundliche, menschenbelebte Thal nieder. Ganz entzückt von diesem Anblick blieb er stehen und bemerkte nicht, daß noch Jemand kaum zwanzig Schritte von ihm entfernt an einem Baum am Boden liegend, die unvermeidliche Spitzhaube neben sich am Boden liegend. Es war ein mittelgroßer, hagerer Mann von vielleicht 25 bis 30 Jahren. Er war in eine grüne Jacke von baumwollenem Zeug, und in eben solche, durch den Gebrauch aber sehr abgenutzte Hose und Schuhe gekleidet. Nach einigem Umherschauen nahm er mit einem Seufzer die Spitzhaube zur Hand und führte einige wichtige Dinge in den harten Boden. Dies erregte Pauls Aufmerksamkeit, er sah ihn und bemerkte den Fremden.

„Sind Sie in dieser Gegend bekannt, Freund?“

„Ich soll's denken“, erwiderte der Mann, „ich kenne hier herum jeden Felsen, wo nichts liegt. Sehen Sie da — dort — da broden — da oben — alle die Böcher

habe ich gegraben, aber nichts gefunden, und doch könnte eine einzige der Stellen ein ganzes Vermögen bergen.“

„Ich meinte, ob Sie mit Jagen können, wie dieses Thal da heißt, welches mit seinen Felsen anseht, wie bei uns in Deutschland der Jahrmärtsplatz?“ fragte Paul.

„Dieses Thal und diese Stadt heißt das Paradies“, versetzte Jener.

„Das Paradies, ja, diesen Namen führte es mit Recht; doch wer legte ihm diesen bei?“ fragte Paul weiter.

„Sehen Sie dort in der Mitte des Thales auf dem freien Plage den einzelnen Eichbaum stehen?“

„Ja, ich sehe ihn.“

„Das am diese Eiche liegende Land wird für das ergiebigste gehalten und war vor mehreren Jahren schon, bevor die vielen Eingewanderten hierhin zogen, von einer amerikanischen Gesellschaft in Beschlag genommen. Diese, ohne den Platz selber für den Augenblick anzusehen, da sie noch an einer anderen Stelle arbeiteten, verweigerten allen Uebrigen die Erlaubniß, in der Nähe desselben nach Gold zu graben. Da die Gesellschaft aus vielen Köpfen bestand und sie fest zusammenhielt, wagten die anderen nicht, ihrem Gebote zuwider zu handeln und deshalb nannte man die Eiche den verbotenen Baum, die Stadt, welche sich mit der Zeit hier anbaute, das Paradies.“

„Ja, wenn plötzlich Jemand von den amliegenden Bergen da herein gestiegen wäre, ohne zu wissen, was sie dort unten trieben; wer nur das traumliche, von den grünen Abhängen eingeschlossene, von der Welt scheinbar abgeschiedene Felsenland so vor sich gesehen, von selber würde er ausgerufen haben: Ein Paradies! — O, Gottes Welt ist schön, und die Natur ein Tempel überall, wenn ihn die Lebenskräfte der Menschen nur nicht so oft entweihen! Und auch dieses Thal, dem die Natur nichts verlagte, ein wirkliches Paradies zu werden — denn diese Lebenskräfte herrschen hier, die hier nach Gold.“

„Und wie sieht's hier in den Minen?“ fragte Paul nach einigem Stillstehen.

„Wenn Sie eine gute Stelle finden, mag's wohl vorzüglich gehen, denn es liegt viel Gold hier in der Erde verborgen. Man kann aber auch lange suchen und nichts finden, ehe man was Bedeutendes findet.“

„Aber es sind doch gewiß Viele, die sich ein schönes Vermögen ausgegraben haben“, fuhr Paul fort, den die gleichgültige Antwort über die Minen fast enttäuschte.

„Allerdings, aber es bleibt immerhin eine Zufalls- sache. Auch ich habe gegraben, doch an Gold, aber nicht so viel gefunden, daß es der Mühe loht.“

„Was wollen Sie denn nun beginnen, doch nicht die Berge wieder verlassen?“

„Gewiß, ich will mir nur ein anderes Gluck suchen“, versetzte der Fremde.

„Wie wäre es, wenn ich mich Ihnen anschloße, und wir gemeinsame Sache machten.“

„Dabei nichts dagegen“, antwortete Jener, Paul mit einem prüfenden Blick betrachtend. „Meine calliformischen Erfahrungen können Ihnen von Nutzen sein. Doch ich höre da unten das Rauschen zum Essen. Kommen Sie mit.“

Und sie gingen auf das nächste Bett zu, und setzten sich dort an einen der langen angebauten Tische. Viele Gäste strömten herein, und bald waren die Tische sämtlich besetzt. Da trat noch ein stiller Herr ein, dessen Aussehen sehr von dem übrigen Goldgräber abstach. Fast alle Anwesenden trugen ein rothes oder braunes wollenes Hemd, dieser eben Eingetretene aber präsentirte sich in einem Frack nach dem neuesten Schnitt. Sein schon stark grau melirtes, aber noch immer äppiges Gesicht saß dabei unter einem runden hohen Hüte hervor, und die Hände wurden durch schwere Glacehandschuhe bedeckt.

„Wer zählt die Wälder, nennt die Namen, Die gütlich hier zusammenkamen!“

„Ich bin mit großem Bathos an, indem er die ganze große Gesellschaft der Reihe nach ansah. Es schien jedoch, als hätte er sich Niemand um ihn. Jener war zu eifrig darauf bedacht, seinen Hunger zu stillen. Er wandte sich daher in gleichgültiger Weise den Tischen zu, um noch einen Platz zu erhalten, aber hier war alles dicht und man schien nicht Lust zu haben, für ihn Raum geben zu wollen.“

„Auch ich bin in Bekleben geboren, Auch mir hat die Natur

An meiner Wiege Freuden angeschlossen!“

rectirte er, während er mit einem gewaltigen Rucke zwei stämmige Goldschläger auseinander riß und sich zwischen sie zwängte.

„Wer ist denn dieser wunderliche Patron mit dem Frack?“ fragte Paul seinen Nachbar.

„Ein alter Schauspieler, und, wie er sagt, ein berühmter“, erwiderte Jener.

„Vielleicht früher mal gewesen“, meinte ein Anderer jenseits des Tisches.

„Ist denn hier im Paradies ein Schauspielhaus?“ fragte Paul erkant.

„Wenn Sie die erste Silbe fortlassen, kann ich Ihre Frage mit Ja beantworten“, sagte sein Gegenüber.

„Und was führt den alten Schauspieler denn in die Minen?“

„Das Gold.“

„Wie, er wird doch wohl nicht mit seinen Glacehandschuhen Gold graben?“

„Gewiß, er sucht das Gold leichter zu gewinnen“, sagte sein Nachbar. „Man sollte es kaum glauben, und doch gibt es Viele, die draußen in den Bergen mühsam scharren, haken und graben, um Abends das Gold im Spiel zu verlieren. Doch, wie ich sehe, sind Sie mit dem Essen fertig, es wird Zeit, daß Sie sich Ihr Bett anschließen.“

Sie kamen überein, daß Paul seine Wohnung ganz in der Nähe seines Fremden nehmen sollte, welcher sich Louis Fischer nannte. Reinen und Tane waren leicht und billig zu kaufen, weil viele Enttäuschte zurückkehrten oder sich andere Stellen aufsuchten und deshalb ihre Bette veräußerten. Fischer war ihm auch hierbei behilflich, bezeugte die Stellen, wo die Böcher für die Bettstangen eingegraben werden mußten, und hielt ihm die Stangen, während Paul im Schweiße seines Angesichts die ersten Spitzhadenstücke in calliformischen Boden that. Nicht lange währte es, und das Bett war bereit, seinen neuen Bewohner aufzunehmen. Darauf machten sich die Beiden daran, einen sogenannten Claim auszuheben, wo sie ihre Arbeit wieder in Angriff nahmen. Dies war aber ein hartes Stück für die an solche Behandlung nicht gewohnten Hände Pauls, welche bald Blasen zeigten, und er war kaum noch im Stande, die schweren Wertgegenstände zu heben.

„Ein verdammt harter Boden hier“, sagte Fischer, „aber lassen Sie es heute gut sein, Werner, wollen runter gehen und ein Glas auf gute Kameradschaft trinken. Morgen früh geht's dann mit frischem Maß wieder an die Arbeit und wollen wir hoffen, daß wir bald eine gute Aber finden.“

„Weßhalb sind Sie denn in die Minen gegangen?“

„O, ich wollte mir drüben in Westfalen einen Bauernhof kaufen, hatte aber nicht hinreichende W Da hörte ich und las in den Zeitungen, wie die — in Californien bide Klumpen Gold aus der Erde g and da dachte ich mir auch einen solchen zu holen ich den Hof kaufen könne. Aber ich kann noch lange haben, ehe ich so viel zusammenhabe.“

Werner, was führt Sie denn her?“ (Fort.)

Madrid 4 1/2. — Paris 2. Kl. 3 —. Wien 5.

Markt. Aufgetrieben waren 91 Stück Schafen 1. Qual. 68—67 1/2; 2. Qual. 63—62 1/2; 3. Qual. 58—57 1/2; 4. Qual. 53—52 1/2; 5. Qual. 48—47 1/2; 6. Qual. 43—42 1/2; 7. Qual. 38—37 1/2; 8. Qual. 33—32 1/2; 9. Qual. 28—27 1/2; 10. Qual. 23—22 1/2; 11. Qual. 18—17 1/2; 12. Qual. 13—12 1/2; 13. Qual. 8—7 1/2; 14. Qual. 3—2 1/2; 15. Qual. 1—1/2; 16. Qual. 1/2—1/4; 17. Qual. 1/4—1/8; 18. Qual. 1/8—1/16; 19. Qual. 1/16—1/32; 20. Qual. 1/32—1/64; 21. Qual. 1/64—1/128; 22. Qual. 1/128—1/256; 23. Qual. 1/256—1/512; 24. Qual. 1/512—1/1024; 25. Qual. 1/1024—1/2048; 26. Qual. 1/2048—1/4096; 27. Qual. 1/4096—1/8192; 28. Qual. 1/8192—1/16384; 29. Qual. 1/16384—1/32768; 30. Qual. 1/32768—1/65536; 31. Qual. 1/65536—1/131072; 32. Qual. 1/131072—1/262144; 33. Qual. 1/262144—1/524288; 34. Qual. 1/524288—1/1048576; 35. Qual. 1/1048576—1/2097152; 36. Qual. 1/2097152—1/4194304; 37. Qual. 1/4194304—1/8388608; 38. Qual. 1/8388608—1/16777216; 39. Qual. 1/16777216—1/33554432; 40. Qual. 1/33554432—1/67108864; 41. Qual. 1/67108864—1/134217728; 42. Qual. 1/134217728—1/268435456; 43. Qual. 1/268435456—1/536870912; 44. Qual. 1/536870912—1/1073741824; 45. Qual. 1/1073741824—1/2147483648; 46. Qual. 1/2147483648—1/4294967296; 47. Qual. 1/4294967296—1/8589934592; 48. Qual. 1/8589934592—1/17179869184; 49. Qual. 1/17179869184—1/34359738368; 50. Qual. 1/34359738368—1/68719476736; 51. Qual. 1/68719476736—1/137438953472; 52. Qual. 1/137438953472—1/274877906944; 53. Qual. 1/274877906944—1/549755813888; 54. Qual. 1/549755813888—1/1099511627776; 55. Qual. 1/1099511627776—1/2199023255552; 56. Qual. 1/2199023255552—1/4398046511104; 57. Qual. 1/4398046511104—1/8796093022208; 58. Qual. 1/8796093022208—1/17592186044416; 59. Qual. 1/17592186044416—1/35184372088832; 60. Qual. 1/35184372088832—1/70368744177664; 61. Qual. 1/70368744177664—1/140737488355328; 62. Qual. 1/140737488355328—1/281474976710656; 63. Qual. 1/281474976710656—1/562949953421312; 64. Qual. 1/562949953421312—1/1125899906842624; 65. Qual. 1/1125899906842624—1/2251799813685248; 66. Qual. 1/2251799813685248—1/4503599627370496; 67. Qual. 1/4503599627370496—1/9007199254740992; 68. Qual. 1/9007199254740992—1/18014398509481984; 69. Qual. 1/18014398509481984—1/36028797018963968; 70. Qual. 1/36028797018963968—1/72057594037927936; 71. Qual. 1/72057594037927936—1/144115188075855872; 72. Qual. 1/144115188075855872—1/288230376151711744; 73. Qual. 1/288230376151711744—1/576460752303423488; 74. Qual. 1/576460752303423488—1/1152921504606846976; 75. Qual. 1/1152921504606846976—1/2305843009213693952; 76. Qual. 1/2305843009213693952—1/4611686018427387904; 77. Qual. 1/4611686018427387904—1/9223372036854775808; 78. Qual. 1/9223372036854775808—1/18446744073709551616; 79. Qual. 1/18446744073709551616—1/36893488147419103232; 80. Qual. 1/36893488147419103232—1/73786976294838206464; 81. Qual. 1/73786976294838206464—1/147573952589676412928; 82. Qual. 1/147573952589676412928—1/295147905179352825856; 83. Qual. 1/295147905179352825856—1/590295810358705651712; 84. Qual. 1/590295810358705651712—1/1180591620717411303424; 85. Qual. 1/1180591620717411303424—1/2361183241434822606848; 86. Qual. 1/2361183241434822606848—1/4722366482869645213696; 87. Qual. 1/4722366482869645213696—1/9444732965739290427392; 88. Qual. 1/9444732965739290427392—1/18889465931478580854784; 89. Qual. 1/18889465931478580854784—1/37778931862957161709568; 90. Qual. 1/37778931862957161709568—1/75557863725914323419136; 91. Qual. 1/75557863725914323419136—1/151115727451828646838272; 92. Qual. 1/151115727451828646838272—1/302231454903657293676544; 93. Qual. 1/302231454903657293676544—1/604462909807314587353088; 94. Qual. 1/604462909807314587353088—1/1208925819614629174706176; 95. Qual. 1/1208925819614629174706176—1/2417851639229258349412352; 96. Qual. 1/2417851639229258349412352—1/4835703278458516698824704; 97. Qual. 1/4835703278458516698824704—1/9671406556917033397649408; 98. Qual. 1/9671406556917033397649408—1/19342813113834066795298816; 99. Qual. 1/19342813113834066795298816—1/38685626227668133590597632; 100. Qual. 1/38685626227668133590597632—1/77371252455336267181195264; 101. Qual. 1/77371252455336267181195264—1/154742504910672534362390528; 102. Qual. 1/154742504910672534362390528—1/309485009821345068724781056; 103. Qual. 1/309485009821345068724781056—1/618970019642690137449562112; 104. Qual. 1/618970019642690137449562112—1/1237940039285380274899124224; 105. Qual. 1/1237940039285380274899124224—1/2475880078570760549798248448; 106. Qual. 1/2475880078570760549798248448—1/4951760157141521099596496896; 107. Qual. 1/4951760157141521099596496896—1/9903520314283042199192993792; 108. Qual. 1/9903520314283042199192993792—1/19807040628566084398385987584; 109. Qual. 1/19807040628566084398385987584—1/39614081257132168796771975168; 110. Qual. 1/39614081257132168796771975168—1/79228162514264337593543950336; 111. Qual. 1/79228162514264337593543950336—1/158456325028528675187087900672; 112. Qual. 1/158456325028528675187087900672—1/316912650057057350374175801344; 113. Qual. 1/316912650057057350374175801344—1/633825300114114700748351602688; 114. Qual. 1/633825300114114700748351602688—1/1267650600228229401496703205376; 115. Qual. 1/1267650600228229401496703205376—1/2535301200456458802993406410752; 116. Qual. 1/2535301200456458802993406410752—1/5070602400912917605986812821504; 117. Qual. 1/5070602400912917605986812821504—1/10141204801825835211973625643008; 118. Qual. 1/10141204801825835211973625643008—1/20282409603651670423947251286016; 119. Qual. 1/20282409603651670423947251286016—1/40564819207303340847894502572032; 120. Qual. 1/40564819207303340847894502572032—1/81129638414606681695789005144064; 121. Qual. 1/81129638414606681695789005144064—1/162259276829213363391578010288128; 122. Qual. 1/162259276829213363391578010288128—1/324518553658426726783156020576256; 123. Qual. 1/324518553658426726783156020576256—1/64903710731685345356631204

Die Tarife für den östlichen, den westlichen und den ostwestlichen Viehverkehr werden hinsichtlich des Verkehrs der Staatsbahnstationen unter einander aufgehoben und bleiben nur noch hinsichtlich des Binnenverkehrs der übrigen Bahnen in Kraft. Der directe Verkehr der preussischen Staatsbahnen mit den an den vorbezeichneten drei Tarifen beteiligten Privat- und außerpreussischen Staatsbahnen und mit anderen deutschen Bahnen, sowie der Wechselverkehr der Privatbahnen wird bis auf Weiteres nach den bisherigen Tarifen abgefertigt, soweit nicht die Umpreisung auf den Uebergangsstationen eine billigere Fracht ergibt. Durch diese Maßnahme treten für die Beförderung der obenerwähnten Thiergattungen in Wagenladungen erhebliche Verbilligungen ein.

Erhebliche Verbilligung! Wie häufig das klagt, wenn wir nur diejenigen wägen, welche davon den Vortheil erzielen. Aber nein, so ist's nicht gemeint, billiger hat's nur der Oken und er wird daher in den Stand gesetzt, auf unsern westlichen Märkten, uns im eignen Lande Concurrenz zu machen und die für unsere Verhältnisse schon schlechten Preise noch mehr zu verberben. Was soll aus unserer Viehzucht werden, wenn der Absatz erschwert und die Preise noch mehr gedrückt werden? In der „Neu-Grevenbroicher Zeitung“ ist schon wiederholt und energisch ein Schuß für die niederrheinische Viehzucht gefordert worden.

Für Westfalen liegen die Verhältnisse ganz genau so. Thuen wir uns deshalb zusammen und verlangen laut Aenderung dieser Maßregel, die uns westlich in Ruinen die Existenz empfindlich erschwert. Den gestrauten bösen Sohn abzugeben haben wir keine Lust, denn wir erfüllen unsere Pflicht, wenn sie auch nicht immer mit den Anschauungen der Herrn Minister übereinstimmt.

Sieben vernehmen wir zu unserer Freude, daß der Rhein. Bauern-Verein aus Anlaß der Ausdehnung der Vieh-Staffeltarife auf den westlichen Eisenbahnverkehr eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister Herrn v. Hammerstein gerichtet hat, in welcher es u. a. heißt: „Die Ausdehnung der Vieh-Staffeltarife auf den westlichen Eisenbahn-Verkehr bewirkt eine so schwere Schädigung der rheinischen Landwirtschaft und eine erhebliche Verschärfung der in derselben bestehenden Nothlage.“ Die Eingabe bittet dann zum Schluß die Anordnung bald rückgängig zu machen. Hoffentlich verhält sich die Vorstellung in Berlin nicht fruchtlos. Erfolgt nicht bald Abhilfe, so dürfte sich auch eine persönliche Vorstellung beim Landwirtschaftsminister empfehlen.

Belgien.

H Brüssel, 7. Oct. Die Thuen zweifellos durch den Drost übermittelte Meldung von der Eisenbahnkatastrophe auf der Brüssel-Namurer Strecke versetzte heute Vormittag ganz Brüssel in Aufregung. Sie ist eine der furchtbaren, welche die Geschichte der belgischen Bahnen zu verzeichnen hat. Zu einem Feste des Gesellenvereins von Nivelles, der sein neues Vereinslokal gestern einweihte, hatten sich in sehr großer Zahl katholische Vereine und Notabilitäten der Partei sowohl aus Brüssel wie aus dem wallonischen Braudat begeben. Als am Abend diese Festtheilnehmer den Zug nach Brüssel zurück benutzten, fuhr unmittelbar vor der Station Ottignies, in dem Dörfchen Mousy, eine leere Locomotive in den sehr stark beladenen Zug und zertrümmerte mehrere Wagen. Dadurch fuhren die nachfolgenden Wagen auseinander und die Katastrophe mußte nothwendig den schrecklichen Umfang nehmen, den sie angenommen hat. Bis 6 Uhr heute früh hatte man 17 Tödt und 55 Verwundete aus den Trümmern der Eisenbahnwagen hervorgezogen, während mehr als 50 andere Verwundete sich mehr oder minder aus eigenen Kräften retten konnten. Zu den Todten zählt die Schwester der Frau Staatsminister Veernaert, die mit diesem und seiner Frau dem Feste in Nivelles beigewohnt hatte; Frau Veernaert kam mit Contusionen davon; von den Todten, unter denen sich ein Geistlicher und ein Arzt aus Havre befanden, gehörten 11 dem Haverer kathol. Arbeiterverein an; aus Gembloix waren eine Rentnerin und ihr Sohn getödtet; aus Brüssel waren nur eine Anzahl leicht Verwundete, darunter der Generalinspector des Wasserbauministeriums, Professor Proost, der im gleichen Abtheil wie Veernaert saß. Aus Havre wurden ferner tödtlich verletzt ein Vater mit seinen beiden Knaben und ein Oheim mit Reffen; dieselben dürften alle fünf kaum dem Tode entgehen. Die Schuld an dem Unheil soll nach den Einen der Führer der leeren Locomotive tragen, der zu den Todten zählt, nach den Anderen trafe den Stationsassistenten von Ottignies die Verantwortlichkeit der zu frühen Ausfahrt der Locomotive aus dem Bahnhofe. Die Beerdigung der völlig zerquetschten Todten aus Havre findet morgen gemeinsam statt. Die Familien der Getödteten sowie die mehr als hundert Verwundeten werden selbstredend ihre Entschädigungsansprüche an den Staat geltend machen, der nach den herkömmlichen Sitten und den künftigen Urtheilen der belgischen Gerichte bei solchen Ereignissen sehr tief in denbeutel zu greifen pflegt. Eine Million wird es wenigstens dem Eisenbahnministerium.

Rußland.

* Petersburg, 7. Oct. Die russische Regierung verfolgt nicht nur die lebenden Rathen, sondern in letzter Zeit sogar auch die

totden. Der Generalgouverneur von Litauen, Drzewsky, hat eine Verfügung erlassen, wonach es nicht mehr gestattet ist, bei katholischen Begräbnissen zu singen und laut zu beten, sobald der Leichenzug die Kirche verlassen hat. Alle Jammerhandlungen sollen streng geahndet werden. In dieser Angelegenheit gingen den einzelnen Geistlichen Circulare zu, auf denen ihnen obige Bekanntmachung mitgetheilt wurde. Außerdem mußten sich die Geistlichen schriftlich verpflichten, dieser Verfügung Folge zu leisten.

Rheinland-Westfalen.

Neu, 9. October.

* **Muthmaßliches Wetter für den 10. Oct.** Windiges, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regenschauer und stürmischer Temperatur.

* **Zum Befinden des hochw. Herrn Oberpfarrer** erfahren wir, daß die Besserung immer fortschreitender ist, auch das linke Bein hat sich am gestrigen Tage bedeutend erholt.

* **Kathol. Gesellenverein.** Von großer Bedeutung für das innere Leben eines Vereins ist der Besitz einer guten und ausreichenden Bibliothek belehrender und unterhaltender Schriften. Dem hiesigen kathol. Gesellenverein hat bisher eine Bibliothek gänzlich gefehlt. Durch die Zuwendung einiger Wohltäter des Vereins ist jetzt der Grund zu einer solchen gelegt. Möge der kathol. Gesellenverein noch mehr Freunde finden, die zur Vervollständigung derselben etwas beisteuern.

* **Volksverein für das kath. Deutschland.** Das 7. Vereinsfest ist heute eingetroffen und wird dieser Tage an die Herren Vertrauensmänner zur weiteren Vertretung gelangen.

* **Am Montag Morgen** ist bei den Schiffstaden am Ertal in Folge des kleinen Wasserstandes ein Streik ausbrochen. Am Vormittag wurde wenig, am Nachmittag aber bereits die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

* **Unfall.** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich wieder ein Unfall im Sägewerk F. Ein Arbeiter warf 2 Stübe Bauholz von der Schulter auf den Waggon; eines stie um und fiel dem Bahnarbeiter Sp., welcher noch wegspringen wollte, auf den Kopf. Die Maschine brachte denselben zum Wagnis, von wo er nach Hause getragen wurde. Gegen Abend war das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

* **X Unfall.** Heute Morgen um 1/9 fährte ein Gerüst an einem Hause auf dem Markte um. Eine Frau wurde selber von einer Gerüststange getroffen; sie wurde ohnmächtig; die Verletzung scheint glücklicherweise keine schlimme zu sein.

* **Die gekrönte Silberne Hochzeit** des Herrn Chr. Schellens gefallte sich zu einer großartigen Dotation. Morgens 7 Uhr versammelte sich das Jubelpaar in Begleitung der Kinder und Verwandten zur Kirche, woselbst nach Empfang der h. Communion noch einer h. Messe beigewohnt wurde. Von 10 Uhr ab fanden sich die Gratulanten theils persönlich, theils schriftlich ein. Von letzteren waren ca. 150 Karten und Briefe eingelaufen, ebenso mindestens 12 telegraphische Depeschen. Geschenke angingen. Darunter eine vollständige, prachtvolle Tafelgarnitur, von den Stammgästen „im Dom“. Blumenkörbe, Blumen in Töpfen, Bouquets, die feinsten Porzellanstücke (Düsseldorfer) Geschenke einiger Frauen des Veteranen-Vereins, Torten, Kuchen u. dgl. mehr. Eine Musterkarte von Geschenken wie sie wohl selten jemand zu seiner silbernen Hochzeit erhalten hat. Abends fanden sich eine große Anzahl Verwandte und Freunde mit ihren Frauen bei den Jubilaren ein und amüsirten sich in der heitersten Weise, wobei es an reicher Abwechslung an Trinksprüchen, ernsten und heiteren Vorträgen, Vokal- u. instrumentalen Plecen nicht fehlte, sogar das unvermeidliche Längchen wurde arrangirt. Die Jubilare tranken mit Solb auf die Ehre, welche ihnen von den Mitbürgern dargebracht wurde, zurück. Die Jubilare tranken mit Solb auf die Ehre, welche ihnen von den Mitbürgern dargebracht wurde, zurück.

* **Aus dem Kreise Grevenbroich,** 8. Oct. schreibt man uns, daß dortselbst in der letzten Zeit wieder verschiedene „fliegende Buchhändler“ verjagt, ihre Schundromane an den Mann zu bringen. Der anscheinend billige Preis von 10 Pf. pro Heft dient als Lockmittel. Ein ganzes Heft dieser verlogenen Schundromane kommt indeß bei der großen Anzahl der Heft immerhin auf 10 M. und höher, wahrlich ein Preis, für den man bessere und gegebene Bücher oder Zeitschriften erhalten kann. Wie oft ist nicht schon vor dem Kauf solcher sittenverderbenden Literatur gewarnt worden und trotzdem werden die Kollportiere nicht müde, ihre Waaren anzupreisen, ein Zeichen, daß sie noch immer Geschäfte machen und daß es noch Leute gibt, die eine schlüpfrige geschriebene Räubergeschichte einer belehrenden gebiegenen Zeitschrift vorziehen. Man sollte sich überhaupt von allem Besseren fernhalten, welcher nicht frant und frei die Worte: „Katholik!“ an der Stirne trägt.

* **Düsseldorfer Chronik,** 8. Oct. Der niedrigste Wasserstand des Rheines am hiesigen Pegel nach der langen Dürre war am Sonntag, 6. Oct. der Pegel zeigte 0,60 Mtr. Im den letzten Tagen ist das Wasser um einige Centimeter gestiegen. Niedrigere Wasserstände, wie in diesem Jahre sind nach den Chroniken in früheren Jahren keine Seltenheit gewesen. Wir geben in Folgendem aus alten Chroniken einige der heißen und wasserarmen Jahre: 1114 war ein sehr heißer Sommer, es regnete vom 4. Juni bis 23. Oct. nicht, doch fiel ein ungewöhnlich starker Thau, der die Pflanzen nachts erkaute. Der Rhein und andere Flüsse waren so ausgetrocknet, daß die Fische starben, faulten und großen Schmutz verbreiteten. 1122 trat Johann vorüber. Die Wassermästen standen still, es war kein Wasser zum Trinken da, auf dem Rheine konnten nur noch kleine Schiffe fahren. Ebenso herrschte Wassermangel in den Jahren 1132, 1153, 1172 und 1186. 1228 fiel von Februar bis anfangs September kein Tropfen Regen, an mehreren Stellen konnte man durch den Rhein gehen. Die Brunnen waren ausgetrocknet, das Wasser wurde per Eimer verkauft. Trocken war es 1277, 1303, 1312. In letzterem Jahre, sohe man von Mai bis December keinen Regen, daher erfolgte wiederum eine dreijährige Dürerung und Hungersnöthen. 1361 war großer Wassermangel und heißer Wind, Wälder geriet in Brand, der Rhein war nur noch „ein Bachlein“. Im Jahre 1394 herrschte bei anhaltender Windstille eine große Dürre, es entbrannten viele ansehnliche Krankheiten. Da die Mästen kein Wasser hatten, Korn zu mahlen, so ludte man dieses und verbrachte den Brei zu Brod. Das Weid war so rar, daß man für einen Scheffel Weid 3 Scheffel

Korn erhielt. Der Rhein hatte nur noch „Steinwärbreite“. 1401 bis 1403 trockneten die meisten Flüsse aus. 1472 herrschte eine anhaltende Hitze, Wälder und Felder geriet in Brand, ebenso 1477, 1479, 1532 und 1533. In letzterem Jahre kam zu der Hitze noch die Pest. 1540 war wieder große Mauthdürerung, keine Wassermühle konnte in Betrieb gesetzt werden, die Fische, welche über Land fuhren, mußten „leben Tropfen Wasser befehlen“. Ein Pferd zu tränken kostete einen Schilling. 1544 in welchem Jahre die von Melanchthon angelungene Sonnenfinsternis stattfand, verdorrten die Brunnen, die Wälder geriet in Brand, der Rhein hatte so wenig Wasser, daß derselbe gar nicht mehr besahren werden konnte, das Wasser wurde in trockenen Höhlen gelegenen Gebirgen des Eimers mit einem Eubden bezahlt. 1548 regnete es nicht von Bartholomäus bis Allerheiligen und 1590 fing die Hitze am Pfingsten an und es regnete 38 Wochen nicht. Die „Bragmathe“ Geschichte der Dürerungen und anderer Schwierigkeiten berichtet: in diesem Jahre war das Wasser so selten, daß die Mästen kein Wasser hatten, die Mästen in Bewegung zu setzen, die Menschen die Mästen drehten um Weid zu bekommen“. Vom Jahre 1592 erzählt der Humanist Magister Jungius: „Unter der Herrschaft des Dürerens fiel vom Himmel ein Blut, das alle Wälder verbrannte: die Wälder, die Wälder, welche eine schwarze Junge und eine noch schwärzere Seele haben, standen mit herabhängenden Fingern auf den abgerundeten Felsen und blickten mit aufgereistem Schnabel den Himmel an. Auf dem Rhein ging zwischen Bonn und Koblenz ein Waarenschiff zu Grunde, indem während der Fahrt durch die mahlige Hitze sich seine Klappen öffneten und der gleichsam folgende Neptun sich in sein Zerstörer ergoß. Im Wasser war ein großer Mangel, sowohl zum Waschen eines Brannes, als auch um dem brennenden Dürre zu begegnen, der die Menschen quälte. Es bot sich jedoch für diejenigen, welchen Geld zur Hand war, ein Weg der Erquickung, indem sie diejenigen Pfannhändler (Wassertrailer) ausfindig machten, welche vom Winter her Tonnen Bieres aufbewahrten. Während dieser Zeit war die Sonne fortwährend mit einem dicken Nebel bedeckt, welcher die Hitze wie gehaltenen Frostes war der Winter von 1608 sehr wasserarm, der Rhein war 14 Wochen zugefroren. 1615 war ein heißer Sommer, der die Flüsse ausgetrocknete, die Dürre dauerte auch den Winter hindurch, es kam kein Regen bis Ostern, dann war es wieder trocken bis Maria Geburt. Es folgte eine angebröckelte Dürerung, das Korn kostete fünfmal so viel als in gewöhnlichen Jahren. Im wasserarme Jahre wurden bezeichnet 1619, 1624, 1646. In letzterem Jahre war das Futter für das Vieh so rar, daß man das Stroh von den Dächern verfrachten mußte. In dem Bestjahre 1668 war ebenfalls große Dürre, der Rhein hatte so wenig Wasser, daß man an einzelnen Stellen mit Wagen hindurch fahren konnte. 1684 regnete es bei anhaltender Hitze 4 Monate nicht, es folgte eine schlechte Ernte. Trocken waren die Jahre 1700, 1701, 1704, 1708, 1717, 1730. 1741 bemerkte man bei langer Dürre sehr viele „Wortschne“, auch bemerkte man „Schwermel“ am Himmel, darob viel Wehklagen war.“ Der Wassermangel machte sich um so fühlbarer, als der vorhergehende Winter ebenfalls trocken und kalt gewesen war. Die Kälte brachte an „79 Tagen 287 Gr. Frost. In dem angenehmen trockenem Jahre 1750 fielen Feuerkugeln aus der Luft, kein Biß hatte mehr Wasser.“ Der Rhein war mit Eiskübeln überbrückt. Der Winter von 1757 war wieder kalt und trocken, an 60 Tagen 179 Gr. Kälte. Unter dem Wassermangel hatten die Leute zu leiden in den Jahren 1766, 1776, 1780, 1786. Am 28. Januar 1776 war der kälteste Tag des Jahrhunderts. Niedrige Wasserstände waren nach dem Düsseldorf Pegel 1802, 30. Oct. 0,8 Mtr.

— Aus einem Neubau an der Zülfersstraße wurden heute vermittelst Einweisung eine Menge Zinkroste entnommen.

— Der Vöderlehlung Heinrich J. brachte in ein hiesiges Hotel die Brodchen, nahm am Sonntag als Bezahlung der in der Wache gelieferten Waaren 45 M. in Empfang und ging davon, nicht zu seinem Meister sondern in die weite Welt.

Ein Kellner kaufte bei einem Uhrmacher eine goldene Uhr, daß dabei so ungeschicklich ein goldene Damen-uhre, daß der Uhrmachers merkte und ihn der Polizei anheim gab.

In einem Hotel logirte ein Dönnereisitzer, der letzte Nacht von einem Geräusch in seinem Zimmer erwiderte. Er sah einen Menschen aus seinem Zimmer schleichen, alle diesen nach und packte ihn. Es war der Commis Moritz M., der am 1. October aus dem Gefängnisse entlassen, jetzt dem Dönnereisitzer Verleumdung, Portemonnaie und Uhr geklopht hatte. M. kam ins Gefängnis zurück.

— Mit Anwendung eines falschen Schlüssels wurde einem Schreiner aus seinem Zimmer eine lange Pfeife geklopht.

— Auf einem Arbeitsplatze an der Stadtkampstraße geriet ein Arbeiter in Streit. Karl W. verurtheilte einem anderen Arbeiter einen Messerstoß in den Schenkel und wurde heute verhaftet.

* **Vom Niederrhein,** 7. Oct. Das Amtsblatt einer besondern Regierung zu Düsseldorf veröffentlicht eine landespolizeiliche Anordnung, wonach zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in den Kreisen Rees, Moers, Geldern und Kempen jeder Besitzer von Rindvieh und Schweinen ein Controle-Buch nach dem beigeordneten Muster zu führen hat. Eine gleiche Anordnung ist auch für die Kreise Vorken und Ahaus erlassen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Maßnahme getroffen worden ist, um der von allen Seiten gemeldeten unerwarteten Einfuhr holländischen Viehes wirksamer begegnen zu können.

* **Wesel,** 7. Oct. Nach einer so eben hier eingetroffenen Mitteilung ist Dr. Regierungsrath Professor Graf v. Spee, den der Kreis Rees in Vorschlag gebracht hatte, als Landrath dieses Kreises ernannt worden.

* **Nagden,** 7. Oct. Wie das „Post. Tgl.“ berichtet, hätten die Alexianer ihre Anstalt Marienberg dieser Tage alle verlassen, nachdem für den Wärdereit eine genügende Zahl weltlicher Bediensteter eingetreten war. Die Anstalt wurde somit jetzt vollständig von der Provinzialverwaltung betrieben.

* **Büren,** 7. Oct. Heute Mittag ist die Kirche des benachbarten Dorfes Gölshagen fast gänzlich niedergebrannt. Das Feuer war im Thurm ausgebrochen und hat von da aus den übrigen Theil der Kirche ergriffen. Wie das Feuer entbrannte, ist völlig unerklärlich.

* **Düsseldorf,** 7. Oct. Auf dem Scheibenstand des hiesigen Schützen-Vereins wurde gestern gegen Abend der elfjährige Sohn eines hiesigen Eisenbahnkesslers durch einen Schuß in den Kopf getroffen, als er vor den

Scheiben herlaufen wollte. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

* **Hierlohn,** 4. Oct. Der „Hierloher Anzeiger“ schreibt: Das Blättchen wendet sich! „Die stenographischen Berichte über die Proceßverhandlungen gegen den Alexianer-Bruder Heinrich liegen von Mittwoch an in meiner Wirklichkeit auf.“ So ließ Herr Mellage durch den „Kreisanzeiger“ bekanntmachen. Er specialirte auf die ihm treu ergebene Schaar derer, die bekanntlich nicht alle werden. Diesmal dürfte er sich verrechnet haben, denn wir bezweifeln stark, daß die erzielte Mehrzahl einhundert hundert hundert wird, die Inverano-Gesellschaften zu beden. Die wenigen Garenen aber, die sich zum Studium der Wärdereit-Verhandlungen um den runden Tisch des Herrn Mellage versammelt haben, sind nicht weniger eintausend worden. Der Proceß hat sich in einer Richtung bewegt, die man nicht erwartet, und von der man sich nicht verheißt, daß sie für Herrn Mellage sticht und bedenklich werden kann. Das Uebergeheiß der Verhandlungen, die völlige Freisprechung des Alexianerbruders, welche im Lager der „brauen Männer“ wie ein kalter Wasserstrahl. Dort auch man ja ganz bestimmt und unbedingt auf eine Verurteilung gerechnet haben. Woher wäre anders die Gemeinheit der Inzukunft zu erklären, denen Bruder Heinrich seit Monaten von dieser Seite ausgesetzt gewesen ist. Amatus und Kruppellose Geldgeber hatten eine wahre Bruder-Heinrich-Industrie geschaffen. Werden die Fabrikanten derselben nicht einsehen, welche erbärmliche „Heinrichen“ sie vollbracht haben? Werden sie dem schwer Stänkten Geringhaltung leisten? Hoffentlich bietet ihnen der Strafgericht demnachst ausreichend Gelegenheit dazu. Da sie gegen ein Mitglied eines katholischen Instituts gerichtet waren, fanden die Schmähungen und Lästerungen selbstverständlich vielfachen Anlaß und Nachahmung. Da man sich jetzt in gewissen Kreisen so sehr, daß man prüfen muß, bevor man urtheilt, auch einem Ordensmanne gegenüber? Wir verheißten uns nicht viel in dieser Hinsicht, unsere Pappschneider kennen wir! Das Blättchen wendet sich! Die Verhandlungen des Proceßes haben Dinge zu Tage gefördert, die den Proceß Mellage wenig vortheilhaft beleuchten und die von den geschickten Händen, denen jetzt die Sache der Alexianer anvertraut ist, bis ins Kleinste werden verwertet werden. Reinhold und Fiesel — auf Zeugen dieser Qualität ist das damalige freisprechende Urtheil im Proceß Mellage aufzubauen. Es scheint schon zu warten, wenn man nur daran denkt. Wie man uns mittheilt, sollen gestern Abend im Restaurant Mädel Vorberathungen zu einer Demonstration c. c. getroffen worden sein für den Fall, daß Bruder Heinrich verurtheilt werden — es war so schon gewesen!

* **Münster,** (Westf.) 8. Oct. In der vergangenen Nacht wurden wiederum Polizeien mitgeschoben, welche durch berittene und Fußgänger verstreut waren. Ganze Straßen mußten mit blauer Wasse gelaubert werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

Neu, 8. October.

Die heutige Stadtverordneten-Sitzung begann unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Tillmann mit gleichzeitiger Berathung gegen 1/6 Uhr. Anwesend die Herren Vizebürgermeister und Stadtverordneten W. Thywissen und F. Jaegers, Herr Vizebürgermeister W. Jaegers sowie die Stadtverordneten Beiter, Frings, Gathier, Geyer, Herms, Hoffstadt, Josten, Tojetti, Verhagen. Zunächst geschah in üblicher Weise die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vom 3. Sept. durch den Herrn Stadtschreiber. Zur Verathung standen die folgenden Gegenstände:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

3. Verpachtung der Fischerei in der Wasserfläche an der St. Josephs-Anstalt, 4. Verkauf eines Hofplatzgrundstückes an der Furtstraße, 5. Nacharbeit für den Erweiterungsbau der Hammthorstraße, 6. Genehmigung verschiedener Rathgebungen öffentlicher Verpachtungen (Gartenplätze, Kuchengärten, Holterische Bieler, Haus an der Hammer Gasse), 7. Wahl eines Mitgliedes der Armen-Verwaltungs-Deputation, 8. Wahl von Armenpflegern, 9. Entschädigung über Dispensationsgesuche von Armenpflegern, 10. Servis für einen Sergeanten beim Bezirks-Commando, 11. Definitive Anstellung eines Schuttmannes, 12. Wahl der Wärdereit für die Stadtverordneten-Bahnen, 13. Antrag der Volkskassen-Kass auf Erlass der Gebäuderei pro 1895/96.

In geheimer Tagung schloß das Collegium die Punkte 4 bis zum Schluß aus der öffentlichen Verhandlung aus, jedoch von der großen Tagesordnung, nicht zum Verdruss der Berichterstatter, nur ganz wenig mehr übrig blieb, und auch dieses Wenige sollte ganz ohne Debatte sich abspielen, jedoch die ganze öffentliche Tagung kam 5 Minuten in Anspruch nahm.

Zu Punkt:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

führte Herr Bürgermeister Tillmann aus, der sogenannte „Grüne Weg“, welcher sich hinter dem lgl. Gymnasium von der Hofstraße zur Verl. Canalstraße hinzieht, habe als Straße, zu der er jetzt ausgebaut, noch keinen Namen. Er sei nun nicht derart, daß man ihm einen historischen Namen beilegen müsse, es empfehle sich vielmehr, um die Identität mit dem früheren Weg zu wahren, Grünstraße zu sagen. Der Name Gymnasialstraße liege ja auch nahe, aber er sei doch mehr für die erste Bezeichnung. Die Verammlung ist mit der Tausch Grünstraße einverstanden.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

Herr Bürgermeister bemerkt, bisheran sei die Stadt verpflichtet gewesen gegen die Folgen der Schäden, welche durch Verbrechen von Personen in städtischem Dienst, oder durch städtisches Eigentum geschehen, sowie gegen außerstädtische Unfälle, die in städtischem Vertriebe sich ereignen. Hierbei verleihe aber bei Personenschädigungen für die Stadt immer noch ein Risiko von 10 % bei Personen und bei Sachen von 25 % bis zur Höchstsumme von 2000 Mtr. befehen. Die Vericherungsgesellschaft habe nun den Vorschlag gemacht, dieses städtische Risiko gegen eine jährliche Prämien-erhöhung von 18 Mtr. auf die Hälfte, also auf 1000

Mtr., herabzusetzen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

3. Verpachtung der Fischerei in der Wasserfläche an der St. Josephs-Anstalt, 4. Verkauf eines Hofplatzgrundstückes an der Furtstraße, 5. Nacharbeit für den Erweiterungsbau der Hammthorstraße, 6. Genehmigung verschiedener Rathgebungen öffentlicher Verpachtungen (Gartenplätze, Kuchengärten, Holterische Bieler, Haus an der Hammer Gasse), 7. Wahl eines Mitgliedes der Armen-Verwaltungs-Deputation, 8. Wahl von Armenpflegern, 9. Entschädigung über Dispensationsgesuche von Armenpflegern, 10. Servis für einen Sergeanten beim Bezirks-Commando, 11. Definitive Anstellung eines Schuttmannes, 12. Wahl der Wärdereit für die Stadtverordneten-Bahnen, 13. Antrag der Volkskassen-Kass auf Erlass der Gebäuderei pro 1895/96.

In geheimer Tagung schloß das Collegium die Punkte 4 bis zum Schluß aus der öffentlichen Verhandlung aus, jedoch von der großen Tagesordnung, nicht zum Verdruss der Berichterstatter, nur ganz wenig mehr übrig blieb, und auch dieses Wenige sollte ganz ohne Debatte sich abspielen, jedoch die ganze öffentliche Tagung kam 5 Minuten in Anspruch nahm.

Zu Punkt:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

führte Herr Bürgermeister Tillmann aus, der sogenannte „Grüne Weg“, welcher sich hinter dem lgl. Gymnasium von der Hofstraße zur Verl. Canalstraße hinzieht, habe als Straße, zu der er jetzt ausgebaut, noch keinen Namen. Er sei nun nicht derart, daß man ihm einen historischen Namen beilegen müsse, es empfehle sich vielmehr, um die Identität mit dem früheren Weg zu wahren, Grünstraße zu sagen. Der Name Gymnasialstraße liege ja auch nahe, aber er sei doch mehr für die erste Bezeichnung. Die Verammlung ist mit der Tausch Grünstraße einverstanden.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

Herr Bürgermeister bemerkt, bisheran sei die Stadt verpflichtet gewesen gegen die Folgen der Schäden, welche durch Verbrechen von Personen in städtischem Dienst, oder durch städtisches Eigentum geschehen, sowie gegen außerstädtische Unfälle, die in städtischem Vertriebe sich ereignen. Hierbei verleihe aber bei Personenschädigungen für die Stadt immer noch ein Risiko von 10 % bei Personen und bei Sachen von 25 % bis zur Höchstsumme von 2000 Mtr. befehen. Die Vericherungsgesellschaft habe nun den Vorschlag gemacht, dieses städtische Risiko gegen eine jährliche Prämien-erhöhung von 18 Mtr. auf die Hälfte, also auf 1000

Mtr., herabzusetzen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

3. Verpachtung der Fischerei in der Wasserfläche an der St. Josephs-Anstalt, 4. Verkauf eines Hofplatzgrundstückes an der Furtstraße, 5. Nacharbeit für den Erweiterungsbau der Hammthorstraße, 6. Genehmigung verschiedener Rathgebungen öffentlicher Verpachtungen (Gartenplätze, Kuchengärten, Holterische Bieler, Haus an der Hammer Gasse), 7. Wahl eines Mitgliedes der Armen-Verwaltungs-Deputation, 8. Wahl von Armenpflegern, 9. Entschädigung über Dispensationsgesuche von Armenpflegern, 10. Servis für einen Sergeanten beim Bezirks-Commando, 11. Definitive Anstellung eines Schuttmannes, 12. Wahl der Wärdereit für die Stadtverordneten-Bahnen, 13. Antrag der Volkskassen-Kass auf Erlass der Gebäuderei pro 1895/96.

In geheimer Tagung schloß das Collegium die Punkte 4 bis zum Schluß aus der öffentlichen Verhandlung aus, jedoch von der großen Tagesordnung, nicht zum Verdruss der Berichterstatter, nur ganz wenig mehr übrig blieb, und auch dieses Wenige sollte ganz ohne Debatte sich abspielen, jedoch die ganze öffentliche Tagung kam 5 Minuten in Anspruch nahm.

Zu Punkt:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

führte Herr Bürgermeister Tillmann aus, der sogenannte „Grüne Weg“, welcher sich hinter dem lgl. Gymnasium von der Hofstraße zur Verl. Canalstraße hinzieht, habe als Straße, zu der er jetzt ausgebaut, noch keinen Namen. Er sei nun nicht derart, daß man ihm einen historischen Namen beilegen müsse, es empfehle sich vielmehr, um die Identität mit dem früheren Weg zu wahren, Grünstraße zu sagen. Der Name Gymnasialstraße liege ja auch nahe, aber er sei doch mehr für die erste Bezeichnung. Die Verammlung ist mit der Tausch Grünstraße einverstanden.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

Herr Bürgermeister bemerkt, bisheran sei die Stadt verpflichtet gewesen gegen die Folgen der Schäden, welche durch Verbrechen von Personen in städtischem Dienst, oder durch städtisches Eigentum geschehen, sowie gegen außerstädtische Unfälle, die in städtischem Vertriebe sich ereignen. Hierbei verleihe aber bei Personenschädigungen für die Stadt immer noch ein Risiko von 10 % bei Personen und bei Sachen von 25 % bis zur Höchstsumme von 2000 Mtr. befehen. Die Vericherungsgesellschaft habe nun den Vorschlag gemacht, dieses städtische Risiko gegen eine jährliche Prämien-erhöhung von 18 Mtr. auf die Hälfte, also auf 1000

Mtr., herabzusetzen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

3. Verpachtung der Fischerei in der Wasserfläche an der St. Josephs-Anstalt, 4. Verkauf eines Hofplatzgrundstückes an der Furtstraße, 5. Nacharbeit für den Erweiterungsbau der Hammthorstraße, 6. Genehmigung verschiedener Rathgebungen öffentlicher Verpachtungen (Gartenplätze, Kuchengärten, Holterische Bieler, Haus an der Hammer Gasse), 7. Wahl eines Mitgliedes der Armen-Verwaltungs-Deputation, 8. Wahl von Armenpflegern, 9. Entschädigung über Dispensationsgesuche von Armenpflegern, 10. Servis für einen Sergeanten beim Bezirks-Commando, 11. Definitive Anstellung eines Schuttmannes, 12. Wahl der Wärdereit für die Stadtverordneten-Bahnen, 13. Antrag der Volkskassen-Kass auf Erlass der Gebäuderei pro 1895/96.

In geheimer Tagung schloß das Collegium die Punkte 4 bis zum Schluß aus der öffentlichen Verhandlung aus, jedoch von der großen Tagesordnung, nicht zum Verdruss der Berichterstatter, nur ganz wenig mehr übrig blieb, und auch dieses Wenige sollte ganz ohne Debatte sich abspielen, jedoch die ganze öffentliche Tagung kam 5 Minuten in Anspruch nahm.

Zu Punkt:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

führte Herr Bürgermeister Tillmann aus, der sogenannte „Grüne Weg“, welcher sich hinter dem lgl. Gymnasium von der Hofstraße zur Verl. Canalstraße hinzieht, habe als Straße, zu der er jetzt ausgebaut, noch keinen Namen. Er sei nun nicht derart, daß man ihm einen historischen Namen beilegen müsse, es empfehle sich vielmehr, um die Identität mit dem früheren Weg zu wahren, Grünstraße zu sagen. Der Name Gymnasialstraße liege ja auch nahe, aber er sei doch mehr für die erste Bezeichnung. Die Verammlung ist mit der Tausch Grünstraße einverstanden.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

Herr Bürgermeister bemerkt, bisheran sei die Stadt verpflichtet gewesen gegen die Folgen der Schäden, welche durch Verbrechen von Personen in städtischem Dienst, oder durch städtisches Eigentum geschehen, sowie gegen außerstädtische Unfälle, die in städtischem Vertriebe sich ereignen. Hierbei verleihe aber bei Personenschädigungen für die Stadt immer noch ein Risiko von 10 % bei Personen und bei Sachen von 25 % bis zur Höchstsumme von 2000 Mtr. befehen. Die Vericherungsgesellschaft habe nun den Vorschlag gemacht, dieses städtische Risiko gegen eine jährliche Prämien-erhöhung von 18 Mtr. auf die Hälfte, also auf 1000

Mtr., herabzusetzen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

3. Verpachtung der Fischerei in der Wasserfläche an der St. Josephs-Anstalt, 4. Verkauf eines Hofplatzgrundstückes an der Furtstraße, 5. Nacharbeit für den Erweiterungsbau der Hammthorstraße, 6. Genehmigung verschiedener Rathgebungen öffentlicher Verpachtungen (Gartenplätze, Kuchengärten, Holterische Bieler, Haus an der Hammer Gasse), 7. Wahl eines Mitgliedes der Armen-Verwaltungs-Deputation, 8. Wahl von Armenpflegern, 9. Entschädigung über Dispensationsgesuche von Armenpflegern, 10. Servis für einen Sergeanten beim Bezirks-Commando, 11. Definitive Anstellung eines Schuttmannes, 12. Wahl der Wärdereit für die Stadtverordneten-Bahnen, 13. Antrag der Volkskassen-Kass auf Erlass der Gebäuderei pro 1895/96.

In geheimer Tagung schloß das Collegium die Punkte 4 bis zum Schluß aus der öffentlichen Verhandlung aus, jedoch von der großen Tagesordnung, nicht zum Verdruss der Berichterstatter, nur ganz wenig mehr übrig blieb, und auch dieses Wenige sollte ganz ohne Debatte sich abspielen, jedoch die ganze öffentliche Tagung kam 5 Minuten in Anspruch nahm.

Zu Punkt:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

führte Herr Bürgermeister Tillmann aus, der sogenannte „Grüne Weg“, welcher sich hinter dem lgl. Gymnasium von der Hofstraße zur Verl. Canalstraße hinzieht, habe als Straße, zu der er jetzt ausgebaut, noch keinen Namen. Er sei nun nicht derart, daß man ihm einen historischen Namen beilegen müsse, es empfehle sich vielmehr, um die Identität mit dem früheren Weg zu wahren, Grünstraße zu sagen. Der Name Gymnasialstraße liege ja auch nahe, aber er sei doch mehr für die erste Bezeichnung. Die Verammlung ist mit der Tausch Grünstraße einverstanden.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

Herr Bürgermeister bemerkt, bisheran sei die Stadt verpflichtet gewesen gegen die Folgen der Schäden, welche durch Verbrechen von Personen in städtischem Dienst, oder durch städtisches Eigentum geschehen, sowie gegen außerstädtische Unfälle, die in städtischem Vertriebe sich ereignen. Hierbei verleihe aber bei Personenschädigungen für die Stadt immer noch ein Risiko von 10 % bei Personen und bei Sachen von 25 % bis zur Höchstsumme von 2000 Mtr. befehen. Die Vericherungsgesellschaft habe nun den Vorschlag gemacht, dieses städtische Risiko gegen eine jährliche Prämien-erhöhung von 18 Mtr. auf die Hälfte, also auf 1000

Mtr., herabzusetzen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

3. Verpachtung der Fischerei in der Wasserfläche an der St. Josephs-Anstalt, 4. Verkauf eines Hofplatzgrundstückes an der Furtstraße, 5. Nacharbeit für den Erweiterungsbau der Hammthorstraße, 6. Genehmigung verschiedener Rathgebungen öffentlicher Verpachtungen (Gartenplätze, Kuchengärten, Holterische Bieler, Haus an der Hammer Gasse), 7. Wahl eines Mitgliedes der Armen-Verwaltungs-Deputation, 8. Wahl von Armenpflegern, 9. Entschädigung über Dispensationsgesuche von Armenpflegern, 10. Servis für einen Sergeanten beim Bezirks-Commando, 11. Definitive Anstellung eines Schuttmannes, 12. Wahl der Wärdereit für die Stadtverordneten-Bahnen, 13. Antrag der Volkskassen-Kass auf Erlass der Gebäuderei pro 1895/96.

In geheimer Tagung schloß das Collegium die Punkte 4 bis zum Schluß aus der öffentlichen Verhandlung aus, jedoch von der großen Tagesordnung, nicht zum Verdruss der Berichterstatter, nur ganz wenig mehr übrig blieb, und auch dieses Wenige sollte ganz ohne Debatte sich abspielen, jedoch die ganze öffentliche Tagung kam 5 Minuten in Anspruch nahm.

Zu Punkt:

1. Benennung des sogenannten grünen Weges als Straße.

führte Herr Bürgermeister Tillmann aus, der sogenannte „Grüne Weg“, welcher sich hinter dem lgl. Gymnasium von der Hofstraße zur Verl. Canalstraße hinzieht, habe als Straße, zu der er jetzt ausgebaut, noch keinen Namen. Er sei nun nicht derart, daß man ihm einen historischen Namen beilegen müsse, es empfehle sich vielmehr, um die Identität mit dem früheren Weg zu wahren, Grünstraße zu sagen. Der Name Gymnasialstraße liege ja auch nahe, aber er sei doch mehr für die erste Bezeichnung. Die Verammlung ist mit der Tausch Grünstraße einverstanden.

2. Erweiterung der Haftpflicht-Vericherung der Stadt.

Herr Bürgermeister bemerkt, bisheran sei die Stadt verpflichtet gewesen gegen die Folgen der Schäden, welche durch Verbrechen von Personen in städtischem Dienst, oder durch städtisches Eigentum geschehen, sowie gegen außerstädtische Unfälle, die in städtischem Vertriebe sich ereignen. Hierbei verleihe aber bei Personenschädigungen für die Stadt immer noch ein Risiko von 10 % bei Personen und bei Sachen von 25 % bis zur Höchstsumme von 2000 Mtr. befehen. Die Vericherungsgesellschaft habe nun den Vorschlag gemacht, dieses städtische Risiko gegen eine jährliche Prämien-erhöhung von 18 Mtr. auf die Hälfte, also auf 1000

Mtr., herabzusetzen. Er blieb auf der Stelle todt. Der Vater des Unglücklichen hatte bei der Schützen-Vereinigung das Amt eines Schießmeisters inne und gestern seine beiden Söhne mit dem Kartiren der Schiffe beauftragt, nachdem das Jeld zum Einstellen des Schießens gegeben worden war. Da es bereits stark dunkelte, ist der jüngere der beiden Knaben vor die Scheiben getreten und ein Schuß hat darauf noch einen Schuß abgegeben, welcher den Unglücklichen traf.

Es gingen ferner bei uns ein:
für das Missionshaus in Ruchtfelden ung. 2,— M.

Bekanntmachung.

Die Bezirks-Vollst.-Verordnung vom 1. August 1887 über Verordnungen und Anzeigen bei anstehenden Krankheiten wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Vollst.-Behörde jede Verletzung der Anzeigepflichtigen streng bestrafen wird.
Neuß, den 10. September 1895.
Der Bürgermeister:
F. B.
Riemann.

Soldaten-Koffer,

ausserordentlich stark,
am
billigsten

bei
Jacob Breuer,
NEUSS,
Krämerstrasse 7.

Soldatenkoffer

schon von 2 Mark an,
vorschriftsmässige Hosen-
träger, Brustbeutel
empfehlen billig
Chr. Pot. Adolphs,
137 Oberstrasse 137.

Brantkränze

werden mit getr. Rahmen, innen
Spiegelglas und Seidenkissen von 9
Mk. an geschmackvoll eingerichtet.
Größe Auswahl in
Photographierahmen u. Ständer
bei
Th. Pannenbecker,
Buchbinderei, Einrahme-Geschäft,
Neuß, Büchel 44.

Die besten und billigsten Drucksachen

jeder Art,
liefert in kürzester Frist die
Buch- und Steindruckerei von
E. Pandroyer,
Crefelderstrasse 55.



Cognac

der Aktien-Gesellschaft Deutsche Cognac-
brennerei vorm. Gruner & Co., Siegmars-
Cognac p. Literl. 2,25 - 3 Mk.
Kronen-Cognac p. Literl. 4 - 4,50
Medicinal-Cognac p. Literl. 4,50
ärztlich empfohlen. - Im Fass billiger.
Haupt-Niederlage Weinhandlung
N. Francken, Neuss.

Den geehrten Bewohnern
von Baderich u. Umgebung
empfehle ich mich im
Schweinefleisch.
Küchensoll
Franz Rustemeier,
Baderich in der Meer,
bei Neuß.

Das Haus

Brückstrasse Nr. 11 soll auf
Abbruch verkauft werden.
Offerten unter A. M. a. die
Exp. d. Bl. erbitten.

Am 1. October 1896 wird von
einer anständigen Familie eine Woh-
nung von 9 bis 10 Räumen und
Speicher gesucht. Gef. franco Off.
unter A. M. 32 werden von der
Exp. d. Bl. befohlen.

Für Anfang November in besserem
Haus Wohnung von 5-6 Räu-
men für kleine Familie gesucht.
Gef. Offerten mit Preisangabe an
die Exp. unter A. M. erbitten.

Mais und Gerstenmehl
als Schweinefutter, besser und
jezt billiger als Kornmehl
empfiehlt **Jacob Rottmann,**
Wevelinghoven.

2 oder 3 Mädchen finden Kost
u. Logis. Wo, sagt die Exp.

Pferde- und Rindviehmarkt am Mittwoch den 30. October 1895 in Erkelenz.

Die Modehandlung

von
Elise Boerner

besieht sich, den Empfang der
neuesten Moden
ergebenst anzuzeigen.

Neu! Emaille. Neu!

Wichtig für jede Hausfrau.
Man braucht keine emailirten Gefäße mehr wegzuerwerfen, sondern
jeder schadhafte Topf wird mit einem neuen emailirten Boden versehen.
Größte Haltbarkeit. Billige Preise.
Neuher Emaille-Reparatur-Anstalt von
Frau Wwe. Peter Badort.
Auf Wunsch wird abgeholt. Postkarte vergütet.

Bürgerliches Bräuhaus Pilsen.

ff. Dortmunder
Bier.

Hôtel zur Post.
Anerkannt
gute Küche.
Diner von 12-2 Uhr
zu 80 Pfg. und höher.
Speisen à la Carte
zu jeder Zeit.

Schlesw.-Holsteiner



Pferdeloose à 1 Mark.

Ziehung bereits 17. October.

Zur Verlosung gelangen nur erstklassige und deshalb leicht ver-
käufliche, mit Abstammungsschein versehen geschulte Reit- und
Wagenpferde und zwar:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1 Viererzug compl. besp. 10,000 Mk. | 2 Keitpferde compl. gesattel. 5,000 Mk. |
| 2 Zweispänner compl. besp. 10,000 Mk. | 14 schwere Pferde 28,000 Mk. |
| 2 Einspänner compl. besp. 5,000 Mk. | 16 leichtere Pferde 24,000 Mk. |

ausserdem noch 3963 verschiedene Gewinne.

Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)
zu beziehen durch die
alleinigen General-Agentur:
Hamburg, Berlin,
Lud. Müller & Co., gr. Johannisstr. 21, u. Breitestr. 5.
und allorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Asthma- u. Brustleidenden

zur Nachricht, daß am 11. October d. J. im Hotel Pelzer, Niederstr.,
in Neuß, vielfach geäußerten Wünschen zufolge das zu der überall als

erfolgreich bekannten Kurmethode

des Empirikers **Paul Weidhaas** in Nieder-
schlesien bei Dresden gehörige Instrument
für Asthmie unentgeltlich geschickt und Ein-
sicht in Originalschreiben Geheltes gestattet
wird. Die Weidhaas'sche Kur ist nach den
vorliegenden Attesten auch in sehr veralteten
(über 30jährigen Fällen, sowie selbst bei
70- und 80jährigen Asthmatriken) von
Erfolg begleitet gewesen; auch sind Brust-
leidende und Halskrankheiten, die sich in hoff-
nungslosem Zustande befanden, geheilt worden.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von
Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstrasse 29.

Neu-Eröffnung

Restaurant zum Amtsgericht.

Mache hiermit einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die
ergebene Mittheilung, dass ich obengenanntes Lokal auf das Eleganteste aus-
gestattet am

Dienstag den 8. October cr.

eröffnet habe.

Zum Ausschank gelangen:

ff. Biere.

Reine Weine. — Liqueure. — Gute Küche.

Breitestraße 40.

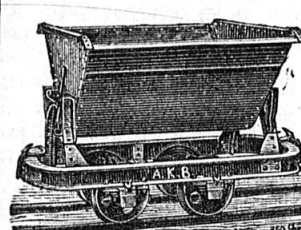
Tapeten und Borden.

Vorgerückter Saison halber verkaufe sämtliche Tapeten und Borden
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tapeten-Reste

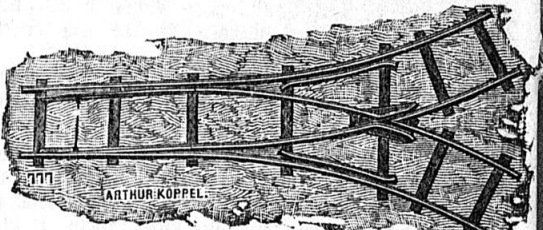
unter Einkaufspreis.

Bollstr. 8, Heintz. Beckers, Bollstr. 8.



Arthur Koppel,

Feldbahnfabrik,
Bochum i. Westf.,
fertigt als Spezialität:
Feste und transportable
Gleise für landwirthsch.
Zwecke, Kippwagen
jeder Größe zum Transport
von Rüben, Dünger, Holz etc.
Grosse Lagerverräthe.
Cataloge gratis und franco.



Anerkennung.

An die Kaffee-Export-
Firma, Köln a. Rhein.

Unmöglich Ihnen ange-
borenen Karte theile ich Ihnen
mit, daß ich in meinem Haus-
halte Broden mit Ihrem Lora-
Kaffee-Surrogat angeliefert
habe. Was Befindlichkeit
und Geschmack anbetrifft, steht
dieselbe weit über allen an-
deren vorzuziehenden Surrogaten.
Namentlich (was meinen Ge-
schmack wenigstens anbetrifft)
mündet Ihr Surrogat weit
besser als ein anderes Sur-
rogat, das in letzter Zeit sehr
vielfach angepriesen wird. Das
Lora-Kaffee-Surrogat erreicht
nicht nur den Geschmack des
Lora-Kaffees, sondern auch den
Geschmack des Lora-Kaffees.
Ich habe, vermag ich nicht
zu beurtheilen, da mir darüber
analys. Untersuchungen ab-
gehen, soviel aber steht fest,
daß Lora-Kaffee auch bei
sogenanntem „schwachen Ma-
gen“ wohl in Anwendung
gezogen werden kann, ein Vor-
zug, der ja dem gewöhnlichen
Kaffee weitaus abgeht. — Mit
besten Empfehlungen ergebe ich
(gez.) Dr. Kaufmann.
Bismarck, 7. Sept. 1895.
Lora-Kaffee, bester Kaffee-
ersatz, überall zu haben in
Packeten zu 10, 25 u. 50 Pfg.

**Tüchtige Schreiner, Korb-
flechter, Buchbinder, Fuß-
schmiede, Stellmacher, Stucka-
toren, Schmiede u. Wäder-
geffellen, — Karle Schloffer,
Wäder, Wegger, Schreiner-
und Steinhauelehrlinge, —
Handlanger, Schweizer, 2 Sad-
näherrinnen sowie geübte Era-
vattennäherinnen sucht sofort
Städt. Arbeits-Nachweisstelle
Neuß, Sammtthorwall 31.
Nachfragen von Morgens 9-12
Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr.**

Ein erfahrener Aufschmiede-
selbst gesucht von
**Herrn. Conrath, Schmiedemeister,
Rommerstrasse.**

Erster Brauergehilfe

sofort gesucht.
Düsseldorf, Wolferstr. 44.

Ein junger Landwirth, 19 Jahre,
welcher bisher auf dem väterlichen
Gute thätig war, mit allen vorcom-
menden Arbeiten sowie mit sämt-
lichen landwirthschaftlichen Maschinen
vertraut, gerne bereit mit Hand an-
zulegen, in jeder Arbeit perfekt, sucht
jezt passende Stelle als **Verwalter**.
Hohes Salair wird nicht beantragt.
Familienanschluss erbeten.
Willy. Best, Gut Schlebuschstr.

Diebstahl.

Zwei tüchtige
Viehwärter
suchen Stellung.
**Crefeld, Petersstrasse 1,
am Bahnhof.**

Cravatten.

Tüchtige Näherinnen
für Negatives, Diplomaten, An-
hänge-Schleifen, und Westen-
Jaccons gesucht.
Kemper & Weber.

Mehr als 15000

Nummern enthalten meine Cataloge
über Musikinstrumente u. No-
ten. Cataloge gratis — franco.
**Paul Wreschner,
Bad Eifel.**

Ein Mädchen von 15-16 Jah-
ren vom Lande in häßl. Gesundheits-
zustand gesucht. W. u. f. d. C.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegele.
Mittwoch den 9. Okt. 1895.
A tempo
Schauspiel von Nathanson.
Lucia von Hammermoor.
Oper von Donizetti.
Donnerstag den 10. Okt. 1895.
Die Schmetterlingsfahne.
Komödie von F. Sudermann.

Vortrag

des Herrn v. Buchka
aus Köln

über Haftgesetz u. Haftpflicht
nächsten Sonntag den 13. d. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr, bei Herrn
Richard in Dusseldorf.
Jeder hat freien Zutritt und wird
hierdurch freundlich eingeladen.

Dringende Bitte

an alle Verehrer des heiligen
Kreuzes!
Zur Errichtung eines Kreuz-
weges (Stationen) für eine arme,
sehr bedürftige Kirche werden Gaben
in der Geschäftsstelle der Kreuz-
wegvereinszeitung mit Dank ent-
gegen genommen.

Tagl. fr. Seemu-
scheln empfiehlt billigst
Jos. Mertens, Bollstr.

Freisches Möbrenkraut à Pfd. 12 Pf.
empfiehlt
Heintz. Beckers.

Schönes Tafelobst,

nur allerfeinste Weintrauben, frei in's
Haus zu 14 Mk. den Centner, zu
haben auf
Beckerhof bei Neuß.

Gebrachtes Dreirad zu kaufen
gesucht. Böttgerstr. 69, II. Et.

4 noch gut erhaltene Fenker-
rahmen billig zu verkaufen.
Neuß, Rheinstr. 18.

Gebrachte Treppe nebst Fen-
kerahmen zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

3 schöne Zimmer sind Pro-
menadenstrasse 35 zu vermieten und
sofort zu beziehen.
Jonas Hoffmann.

Früh gebranntes
Kalk

zu haben bei
Jac. Krieger, Neuherrwehe.